

## Buchbesprechungen

Peter Lauber: Nikolaus Ludwig von Zinzendorfs Brief an die Compagnie des Pasteurs in Genf 1741. Handschriftenstemma und Quellen. Berlin 2018.

Im Jahr 1741 unternahm Zinzendorf mit seiner Entourage eine Reise in die Schweiz, wobei er sich von Ende Februar bis Mitte Mai in Genf aufhielt. Am 12. Mai 1741 übergab er dort einen Bericht „Mémoires et lettres de Zinzendorf relatifs à l'église des Moraves“ an die dortigen Pastoren, der in mehreren Handschriften überliefert ist. Eine Publikation dieses Schreibens ist in der mehrbändigen Edition von Zinzendorfwerken vorgesehen, bisher aber noch nicht erfolgt.

Ziel des vorliegenden Buches ist, hinsichtlich der insgesamt zehn vorhandenen Handschriften des Genfer Briefes eine formale Analyse anhand von drei Fragen zu vollziehen:

1) Können die zehn Handschriften des Genfer Briefs so geordnet werden, dass sich das Ergebnis als *Stemma* darstellen lässt?

Hierbei zeigt sich, dass es möglich ist, ein Stemma für die Handschriften zu erstellen. Die Schritte hierzu werden ausführlich erläutert und das Resultat einer kritischen Prüfung unterzogen.

2) Besteht die Möglichkeit, den Genfer Brief auf externe, d. h. nicht im Zusammenhang mit dem Genfer Brief entstandene Quellen zurückzuführen?

Die Recherche bringt zu Tage, dass ein gutes Viertel des Textes des Genfer Briefes weitestgehend wörtlich auf die beiden Vorläufertexte Zinzendorfs „Histoire des Frères Moraves“ und „La Sainte Doctrine Evangelique des Frères Moraves“ zurückgeführt werden kann.

3) Lässt sich etwas zu den dogmatischen Themata des zweiten Briefteils sagen?

Hier ließ sich wenigstens für drei Begriffe ein Rückgriff auf die 24 in „La Sainte Doctrine Evangelique des Frères Moraves“ aufgeführten Artikel wahrscheinlich machen.

Das Buch gibt wieder, mit welcher akribischen Arbeit der Autor das Stemma erstellt und danach kritischen Prüfungen unterzieht. Es enthält zahlreiche vergleichende photographische Darstellungen von Textausschnitten und tabellarischen Aufstellungen. Die Arbeit versteht sich als Vorbereitung für eine – später zu erstellende – kritische Edition des Zinzendorfbriefes, dessen Handschriften jeweils 185 Seiten umfassen.

Für den Leser ist der Titel des Buches leicht missverständlich, da er den Eindruck erwecken kann, es handle sich um den Inhalt des Schreibens. Dies ist jedoch nicht der Fall. Eine Edition des Zinzendorfbriefes lag nicht in der Absicht des Autors, es handelt sich bei seiner umfassenden Arbeit um ein rein textkritisches Werk.

Zinzendorfs Reise in die Schweiz im Jahr 1741 ist als ein wesentlicher Bestandteil seiner Biographie anzusehen, stellte sie doch seinen unmittelbaren

Kontakt mit Vertretern der Reformierten Kirche an den Orten ihrer Entstehung dar. Über den Besuch in Genf gibt es mehrere Berichte (Büdingische Sammlungen, Spangenberg's Zinzendorfbiographie), eine anschauliche Schilderung desselben findet sich in Hellmut Reichels Aufsatz über die Anfänge der Brüdergemeine in der Schweiz in UF 29/30 (1991), S. 58–71.

Peter Laubers Buch stellt eine minutiöse und hervorragende textkritische Arbeit dar, die jedoch nicht den Anspruch einer historisch-kritischen Bearbeitung von Zinzendorfs Schreiben an die Pastoren hat. Somit sei es allen Lesern ans Herz gelegt, die ein Interesse an Stemmata und Quellenforschung haben. Darauf, dass das Buch als vorbereitendes Werk für eine ungekürzte und kritische Edition des Zinzendorfbriefes anzusehen ist, hat der Autor selbst hingewiesen. Innerhalb eines solchen Komplexes ist es ein unverzichtbarer Bestandteil.

Christoph Th. Beck

„Schrift soll leserlich seyn“. Der Pietismus und die Medien. Beiträge zum IV. Internationalen Kongress für Pietismusforschung 2013 (Hallesche Forschungen 44), 2 Bände, Halle 2016, 818 S.

Das Thema des vierten Kongresses für Pietismusforschung bezieht sich auf den Pietismus als Medien- und Kommunikationsphänomen, also auf Menschen und Institutionen als Vermittler von Inhalten sowie Sachmedien, wie z. B. Schrift- und Printmedien. Angesichts dieser Thematik würde man vermuten, dass sich zahlreiche Aufsätze mit der Kunst, mit Bild und Architektur, Lied, Musik, Mode und Schauspiel im Pietismus befassen. Das ist aber nur in sechs der insgesamt 52 Vorträge der Fall, wobei sich vier auf Lied und Musik beziehen. Die Vorträge kommen aus allen Bereichen der Pietismusforschung, diesmal auch mehrere Beiträge aus dem Bereich des reformierten Pietismus, während der radikale Pietismus nur gelegentlich Beachtung findet. Die Mehrzahl der Artikel bezieht sich auf den Halleschen Pietismus, elf Beiträge auf die Herrnhuter Brüdergemeine.

Unter den einführenden Hauptvorträgen möchte ich den von Gisela Mettele hervorheben, der das vielschichtige Problem sehr ausgewogen und umsichtig behandelt und den Besonderheiten des Pietismus, den Geisteswirkungen in den inspirierten Gemeinden, den Versuchen der Brüdergemeine, das Heilsgeschehen auch visuell zu verdeutlichen, der Rolle des Bildes in der Mission, der Verwendung von Medien in den größeren Versammlungen oder im Schreiberkollegium nachgeht. Sie bietet treffende Beispiele aus dem Bereich der Brüdergemeine, und der Aufsatz könnte auch zu den Herrnhuter Beiträgen hinzugezählt werden.

Der Band enthält viele gute Einblicke in die gegenwärtige Forschung, und gerade die Kürze der Studien, meist 10 bis 15 Seiten, ist für die Lektüre ge-